

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
6200 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
6200 Exemplaren.

Tagesereignisse.

Der Kaiser kehrte Mittwoch Abend von seinem Jagdausflug nach Berlin zurück und besuchte mit der Kaiserin den Subscriptionsball. Donnerstag Vormittag hörte er den Vortrag des Kriegsministers und arbeitete hierauf mit dem General von Hahnke.

Die „Freie Ztg.“ bezeichnet es als einen Irrthum, daß Herr von Koller auf Empfehlung des Stadthalters Fürsten Hohenlohe zum Minister des Innern ernannt worden ist. Die Berufung des Ministers v. Koller sei durch seine Berliner Freunde bewirkt worden. Als Herr v. Koller in Strassburg dem Fürsten Hohenlohe vor seiner Abreise nach Berlin von dieser Berufung Mittheilung machte, war Fürst Hohenlohe über die Berufung ebenso erstaunt wie Herr v. Koller über die gleichzeitige Berufung des Fürsten Hohenlohe nach Berlin, von der er hierbei Kenntniß erhielt. Nach anderweitiger Meldung soll dagegen Fürst Hohenlohe von der Berufung des Herrn v. Koller eher informiert gewesen sein als der letztere selbst.

Wie dem „Leipziger Tageblatt“ gemeldet wird, besteht die Absicht, dem Fürsten Bismarck anlässlich seines bevorstehenden 80. Geburtstages das Ehrenbürgerrecht aller sächsischen Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern zu verleihen. Eine Besprechung von Vertretern der in Frage kommenden Städte hat gestern in Dresden stattgefunden.

Der Bundesrath nahm gestern einen Antrag betr. die Feststellung des Ruhegehaltes von Reichsbeamten an.

Was den Stempelsteuergesetzentwurf betrifft, so bringt er auch etwas Gutes. Zustimmung kann man denjenigen Stempelgebühren, welche nach dem Entwurf auf sogenannte Standeserhebungen und landesherrliche Gnadenweise gelegt werden sollen. Eine Herzogswürde schätzte Herr Miquel auf 5000 M., Stempelgebühren, eine Fürstenwürde auf 3000 M., eine Grafenwürde auf 1800 M., eine Freiherrnwürde auf 1200 M.; die Verleihung des Adels erscheint Herrn Miquel 600 M. Stempel werth, die Verleihung des Patentes eines Kammerjunkers nur 400 M., eines Kammerherrn dagegen 1200 M. Für die Verleihung von Titeln an Privatpersonen soll eine Stempelgebühr von 300 M. erhoben werden. Das ist für einen Commercienrath oder Commissionsrath oder Sanitätsrath oder Justizrath sehr billig. Solche Steuern auf die Eitelkeit könnten sogar noch erheblich höher normirt werden.

Hg. v. d. Gröden-Krenstein veröffentlicht in der „Dispreußischen Ztg.“ eine Entschuldigung gegen den Oberpräsidenten Freiherrn von Stolberg wegen seines Privatbriefes an den Freiherrn von Manteuffel. Er habe mit dem Oberpräsidenten Grafen Stolberg eine persönliche Aussprache wegen des bewußten Briefes gehabt. Gröden bedauert, wenn in seinem Briefe eine den Grafen Stolberg beleidigende Aeußerung enthalten sein sollte.

Von der deutschen Logorpedition sind Nachrichten eingegangen, wonach die Weihnachten Vendi zwischen dem 9. und 10. Breitgrad erreicht hatte; von hier drach sie nach Soullane Mangu auf. In Akrati, im Hinterlande von Togo, ist die deutsche Flagggeheim worden.

Bei der vorgestrigen Verathung des Budgetprovisoriums im ungarischen Magnatenhause griffen die Clericalen die Regierung heftig an, wurden aber vom Ministerpräsidenten, Banffy energisch zurückgewiesen. Das Budgetprovisorium wurde angenommen. Auch das Gesetz über das Recrutencontingent wurde vom Magnatenhause angenommen.

Der französische Preßbestechungsproceß gegen die der Erpressung angeklagten Journalisten Girard, de Clercq, Deslier, Trocari, Dreyfus und Canivet hat am Mittwoch vor dem Pariser Justizpolizeigericht begonnen. Gegen Portalis, welcher flüchtig ist, wird in contumaciam verhandelt. Die Angeklagten leugneten, sich der ihnen zur Last gelegten Erpressungsversuche schuldig gemacht zu haben. De Clercq schob alle Schuld auf Portalis. Gestern begann das Zeugenvörhör. Zeuge Bloch schwächte seine vor dem Untersuchungsrichter abgegebenen Erklärungen ab, ebenso Zeuge Bertrand, der indeß schließlich zugeben mußte, an Portalis, Dreyfus und Canivet Gelder zu Bestechungszwecken gegeben zu haben.

Der frühere italienische Ministerpräsident Giolitti ist nunmehr wegen des Documenten-diebstahls im Banca Romana-Proceß ebenfalls vom römischen Untersuchungsrichter vorgeladen worden. Wenn Giolitti nicht erscheint, soll ein Haftbefehl gegen ihn erlassen eventuell in contumaciam gegen ihn vorgegangen werden.

Das englische Unterhaus nahm am Mittwoch einen Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungscomitès betr. den Rothstand der Arbeitslosen an. Für die irischen Rothleidenden will der Secretär für Irland, Morley, einen Credit von 80 000 Pfund (1 600 000 M.) beantragen. Bei der Abberathung im Unterhause wurde gestern ein weiteres gegen die Regierung gerichtetes Amendement mit 229 gegen 111 Stimmen abgelehnt.

Die norwegische Cabinetkrise steht noch auf dem alten Fleck, trotzdem der König bereits zwei Schreiben an den Präsidenten des Stortings gerichtet hat, um eine Einigung herbeizuführen.

Ueber den Ausbruch einer Revolution in Bulgarien waren in Wien nach Belgrader Meldungen Gerüchte verbreitet. Fürst Ferdinand sollte nach denselben nach Rumänien geflüchtet sein; nach anderer Angabe sei er über Serbien abgereist. Aus Bulgarien selbst liegen keine Meldungen vor, und man hält deshalb die Gerüchte für wenig glaubwürdig. Immerhin aber liefern dieselben einen Beweis für die kritische Lage in Bulgarien. Die „Agence Valcanique“ bezeichnet das Gerücht von der Abdankung des Prinzen Ferdinand als lächerliche und böswillige Erfindung.

Die mangelhaften türkischen Sicherheitszustände haben nach den „Daily News“ zu einem gemeinsamen Schritt der Botschafter in Konstantinopel geführt. In einer Conferenz derselben wurde beschlossen, der Pforte aufzugeben, wirksame Maßregeln zum besseren Schutz für Leben und Eigenthum in den Straßen von Pera und Stambul zu ergreifen. In der letzten Zeit hatten türkische Soldaten häufig des Abends Beleidigungen gegen Damen verübt.

Die vom ostasiatischen Kriegsschauplatz vorliegenden Meldungen vom Dienstag schildern die Lage bei Wai-hai-weiwiesfolgt: „Sämmtliche chinesische Forts auf dem Festlande sind von den Japanern genommen, das Fort auf der Jüdisinsel ist zum Schwimmen gebracht. Die chinesischen Panzerfahrzeuge „Tinghuen“ und „Laihuen“, sowie die Kreuzer „Chinghuen“ und „Weihsuen“ sind zum Sinken gebracht, dreizehn chinesische Torpedoboots sind zerstört oder genommen worden. Ein japanisches Torpedoboot ist verloren, zwei andere sind dienstunfähig gemacht. Die übrigen chinesischen Kriegsschiffe, darunter das große Panzerkreuzer „Gebenuen“, sowie die Forts auf der Insel Kungtao befinden sich noch im Besitze der Chinesen.“ Nach einer amtlichen Depesche des Commandeurs der zweiten japanischen Armee betragen deren Verluste vom 29. Januar bis 1. Februar 83 Tödt, darunter 5 Officiere und 219 Verwundete, wo unter Generalmajor Otera und 3 weitere Officiere. Auf chinesischer Seite beträgt die Todenziffer 700. Die Garnison von Kungtao ist zum Widerstande bis auf's Aeußerste entschlossen; sie hat genug Lebensmittel, aber wenig Munition. Auf der Insel Kungtao befinden sich 7 Ausländer, darunter ein Deutscher. Am Dienstag hat der Befehlshaber der chinesischen Flotte, Admiral Ting, sich zur Capitulation der Flotte bereit erklärt. Ein chinesisches Kanonenboot mit weißer Flagge überbrachte die Mittheilung des Admirals Ting, daß er bereit sei, sich zu ergeben unter der Bedingung, daß das Leben der Officiere und Mannschaften der chinesischen Schiffe, sowie der chinesischen Soldaten auf den Forts und der Ausländer garantirt werde. Der japanische Admiral Ito verpflichtete sich sofort für das Leben der chinesischen Soldaten und europäischen Officiere zu bürgen. Mit der Besitzergreifung der chinesischen Flotte schwindet jede weitere Aussicht Chinas, noch irgend einen nachhaltigen Erfolg in dem Kriege zu erzielen, und nunmehr dürfte China auch ernstlicher die Friedensverhandlungen betreiben, als es bisher der Fall war. Demnach soll ein Li-hung-tschang und Wang Kung oder Sir Robert Hart zu Bevollmächtigten für die Friedensverhandlungen ernannt werden.

In Folge von französisch-siamesischen Grenzschwierigkeiten sind am linken Ufer des Mekong ernste Unruhen ausgebrochen. In der Nähe von Kham-muon kam es zu einem Zusammen-

stoße zwischen Eingeborenen und einer französischen Truppenabtheilung; dabei wurde, wie verlautet, ein französischer Officier schwer verwundet.

Die Regierung von Neu-Seeland hat die Ausfuhr von Waffen und Munition nach Samoa verboten.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 15. Februar.

* Am Mittwoch fand das dritte Concert der Concertvereinigung statt. Als Solistinnen traten auf: Frau Emilie Herzog aus Berlin (Sopran) und Frä. Johanna Hirsch (Klavier), eine geborene Grünbergerin. Eingeleitet wurde das Concert durch die Tannhäuser-Overture, die von der Stadtkapelle im Allgemeinen recht brav gespielt wurde. Zu wünschen ließen die Hörner übrig, deren Einsätze an einigen Stellen unklar waren. Herr Edel dirigitte die Overture recht flott; man hatte den Eindruck, daß eine sehr sorgfältige Einübung stattgefunden hatte. Das Hauptinteresse des Abends nahm natürlich Frau Hofopernsängerin Emilie Herzog in Anspruch. Etwas Neues über die gottbegnadete Künstlerin zu sagen, erübrigt sich; Frau Herzog ist eine unserer besten Sängerinnen, mögen sie nun auf der Bühne oder im Concertsaal ihre Triumphe erzielen. Je öfter man Frau Herzog hört, desto mehr findet man Gefallen an der köstlichen weichen Stimme, die nie versagt, die immer ihre wunderbare Klangfarbe in Höhe und Tiefe behält und für die es Schwierigkeiten in Coloraturen nicht giebt. Eine der vorgetragenen Piecen besonders hervorzuheben, ist kaum angänglich, da jedes Lied und jede Arie mit gleichem höchsten künstlerischen Können und Empfinden zu Gehör gebracht wurde. Frau Herzog hat dem kunstsinntigen Grünberger Publikum eine große Freude durch ihr Erscheinen bereitet. Frä. Johanna Hirsch versagte über eine durchaus solide Technik. Das Mozart'sche Concert brachte Frä. Hirsch in all seinen Schönheiten recht ansprechend zum Vortrag. In den Solofällen kamen die Vassagen glatt und sauber hervor; besonders zeichnete sich das Schumann'sche Intermezzo durch verständnißvollen Vortrag und hübsches elegantes Spiel aus. Die Klavierbegleitung zu den Liedern führte Frä. Hirsch ebenfalls recht verständnißvoll und sauber durch. Das Orchester hielt sich in den Begleitungen zu den Arien sehr gut. Der Quartettverein brachte drei Männerchöre mit großer Präcision, klarem Vortrag und viel Verständniß zu Gehör. Die Einsätze der einzelnen Stimmen waren exact; man hörte, daß der Quartettverein eifrig bestrebt ist, sich weiter zu einer immer höheren Stufe empor zu arbeiten. Geleitet wurde das Concert von Herrn Kantor Suckel, dem hiermit der wärmste Dank für all' die Bemühungen gezollt sei, die er in der verfloßenen Saison mit dem Arrangement und der Ausfuhrung der Concerte gehabt hat. Mag es ihm auch viele Unannehmlichkeiten bringen, so darf er doch das Bewußtsein haben, daß es gerade durch sein rastloses Arbeiten und uneigennütziges Handeln im Dienste der Musik ermöglicht wird, hier in Grünberg terartig künstlerisch vollendete Concerte zu hören. Erst seit Herr Suckel sich an die Spitze des Musiklebens in Grünberg gestellt hat, sind wir in der Lage, so oft erste Künstler in unseren Mauern zu sehen. Möge deshalb die Concertvereinigung unter Leitung des Herrn Kantor Suckel weiter blühen und gedeihen, möge sie immer schönere Erfolge aufzuweisen haben!

* Die Entwürfe für den Stadthausbaustat und die zugehörigen Special-Stat für das Jahr 1895/96 liegen von morgen ab acht Tage lang im städtischen Rassenlocale während der Amtsstunden zur Einsicht aus.

* Die Wahl des zweiten Geistlichen an der hiesigen evangelischen Kirche findet nach einem andern Modus statt, als bisher üblich. Die Verhandlungen darüber schweben noch. So viel läßt sich indeß heute schon sagen, daß die einfachen Mitglieder der Kirchengemeinde als solche nach dem Gesetz von 1892 nicht mehr wahlberechtigt sind.

* Wie aus dem heutigen Inseratentheil hervorgeht, beginnt das neue Schuljahr an der hiesigen Privat-Präparanden-Anstalt Montag, den 22. April cr. Die Anstalt steht unter der Leitung des Herrn Superintendenten Bonicer. Sieben hiesige Gemeindeglieder ertheilen den Unterricht an derselben. Während ihres sechsährigen Bestehens hat sie recht günstige Ergebnisse aufzuweisen gehabt. Von der künftigen Re-

gierung zu Liegnitz ist die Anstalt mit den besten Lehrmitteln, sowie mit einer Orgel und einem Klavierinstrument ausgestattet. Die Zöglinge erhalten von der Regierung auch Unterstützungen in barem Gelde.

* Die Grundzüge der neuen Verwaltungsordnung der Staatsbahnen sind im Druck erschienen, und sämtliche Beamte der Eisenbahnverwaltung sind angewiesen worden, sich baldigst eingehend damit vertraut zu machen. — Aus der Uebersicht über die Zuteilung der Eisenbahnen an die einzelnen Directionen heben wir folgendes hervor: Die Strecke Glogau-Grünberg-Görlitz-Stettin fällt unter die Direction Stettin, die Strecken Breslau-Glogau, Neusalz-Sagan, Freyhardt-Reisicht, Sorau-Christiansstadt unter die Direction Breslau, die Strecken Guben-Rothenburg a. O., Pentzsch und Handorf-Sagan-Glogau-Psa unter die Direction Posen.

* Den Schulverbänden liegt jetzt die Pflicht ob, bis 1. April d. J. einen Haushalts-Anschlag anzufertigen, welcher den betreffenden Landratsämtern zur Genehmigung einzureichen ist. Abgesehen von dem Umstande, daß in diesen Anschlägen auch für solche Ausgaben ein angemessener Betrag ausgelegt wird, die, wie zum Beispiel die Kosten für Vertretung erkrankter, beurlaubter oder behinderter Lehrer, Reparaturen, Anschaffung von Lehr- und Lernmitteln u. dgl., zumeist unvermuthet eintreten und gerade hierdurch die Kostenführung in Unordnung zu bringen geneigt sind, würde sich jetzt für manche Landlehrer, der um die Aufrechterhaltung des Haushalts-Anschlags von seinem Schulvorstande angegangen wird, die Gelegenheit ergeben, seine Ausnahme in den Schulvorstand anzugehen. Wägen die betreffenden Landlehrer diese Gelegenheit, für ihre Arbeiter sich auch den entsprechenden Platz zu erobern, nicht unbenutzt vorübergehen lassen!

* Der Kultusminister hat dem Abgeordnetenhaus den Nachweis über die Verwendung der zu Beihilfen an unvermögende Schulgemeinden u. zu Volksschulbauten für das Etatsjahr 1894/95 bereitgestellten 2 000 000 M. zugestellt. Danach entfallen auf den Reg.-Bez. Breslau 81 600, auf den Reg.-Bez. Liegnitz 34 900 und auf den Reg.-Bez. Oppeln 116 470 M.

* Wie dem „Sag. Wöhl.“ mitgeteilt wird, soll die Errichtung einer telephonischen Verbindung Sagens mit Liegnitz und Breslau in Erwägung gezogen sein. In diesem Falle würde sich auch für Grünberg die Möglichkeit telephonischen Verkehrs mit Sagan ergeben.

* Am Mittwoch Abend gegen 10 Uhr fand auf der Berliner Straße ein Bruch des Wasserleitungsrohrs statt, wodurch die Straße weithin überfluthet wurde. Sobald die Anzeige erfolgte, wurde die Leitung abgesperrt. Die Reparatur des Rohres ist jetzt beendet.

* Wie wir hören, beabsichtigt der Vorstand der Concertvereinigung in der nächsten Saison einen Modus der Platz- und Billetvertheilung einzuführen, bei dem alle Unbequemlichkeiten, die bis jetzt stets leider in Folge der beschränkten Raumverhältnisse mit dem Billetverkauf verbunden waren, ausgeschlossen sind. Dies würde jedenfalls allseitig mit Freude begrüßt werden.

* Bei der Katechisation am vorigen Sonntag erhielt der Geistliche, welcher an demselben Tage eine Probepredigt abgehalten hatte, eine recht drohliche Antwort. Er wollte den Kindern die Vergänglichkeit irdischer Größe und irdischen Ruhmes klarlegen und benutzte als Beispiel die Vorbeerkranze, welche den Siegern in Griechenland verliehen wurden. Als er einen Knaben fragte, wie ein solcher Kranz nach Jahresfrist wohl aussehen möge, antwortete dieser: „bestäubt“.

* Die am Mittwoch an dem schwerverletzten Geliebtengefellene Alpert vorgenommene Operation hat demselben das Leben nicht zu retten vermocht; nicht lange darauf ist er den inneren Verletzungen erlegen. Der Verlorbene war verheiratet und Familienvater.

* In einem hiesigen Gasthose wurde gestern Abend in der siebenten Stunde aus der Schlafstube, während diese für einige Zeit zwar verschlossen war, ohne daß man indeß den Schlüssel abgezogen hatte, eine goldene Damenuhr nebst Kette gestohlen. Leider wurde der Verlust erst heute Vormittag gemerkt. Der Dieb muß mit den Localitäten sehr vertraut gewesen sein.

* In der jüngsten Zeit wurde hier mehrfach über Hausdiebstähle Klage geführt. Gestern nun gelang es der hiesigen Polizei, die Diebin in der Person der unehelichen Fabrikarbeiterin Emma Unglaube zu verhaften; dieselbe wurde dem Amtsgericht übergeben.

* Als rognverdächtig wurde heute Vormittag ein dem Herrn Getreidehändler Reichhelm gebürtiges Pferd getödtet. Die Untersuchung ergab denn auch in der That, daß Rog vorlag.

* Der Unterbandstagschlesischer Maler, Radierer und Staffierer wurde am Dienstag in Briesg abgehalten. Nach Erstattung des Jahresberichts und des Kassenberichts wurde auf Antrag der Breslauer Innung beschlossen, jedem Einzelmitgliede auf Verbandstagen Stimmberechtigung zuzuerkennen. Von Interesse war die Mittheilung, daß der deutsche Malerbund ein Arbeitsnachweis-Bureau errichtet hat. Herr Rumsch-Breslau sprach über schlesische Fabrikation von Farben und Oelen und empfahl, mit schlesischen Firmen in Verbindung zu treten. Fachschulen bestehen zu Breslau, Meisse und Sprottau, an anderen Orten sind solche im Entstehen begriffen. Herr Ullz aus Breslau referirte sodann über Fach- und Fortbildungsschulen, wobei die gezielten Bestimmungen angezogen und das Verhalten der Meister gegenüber den Lehrlingen erläutert wurde. Referent bedauerte den Mangel einer schlesischen Malerschule; doch gab er der Hoffnung

Ausdruck, daß eine solche, wie sie beispielsweise in Sachsen in lehrreicher Weise besteht, aber lang oder kurz in Breslau für die Provinz Schlessen errichtet werden wird. Als Ort des im nächsten Jahre abzuhaltenden Verbandstages wurde Bunzlau bestimmt.

* Herr Pastor Ullse in Rothenburg, der im vorigen Jahre durch einen Sprung aus dem Wagen verunglückte, ist gestern Abend nach längerem Leiden gestorben. Trotz seines leidenden Zustandes ließ er es sich nicht nehmen, seine Berufspflichten noch längere Zeit zu erfüllen; noch Ende vorigen Jahres functionirte er bei einer Beerdigung in Scherndorf, wobei er so schwach war, daß er sich eines Stuhles bedienen mußte. Sein Hingang wird von der ihm sehr zugethanen Gemeinde auf das Innigste bedauert.

* Der Häuslerfrau Auguste Müller zu Grünwald, welche durch Urtheil des Schöffengerichts zu Rontopp vom 12. October 1894 wegen Diebstahls mit einem Tage Gefängnis bestraft worden war — sie hatte aus Uberglauben ihrer Nachbarin einen Quargack entwendet, um ihn zu verbrennen und mit seiner Asche ihr krankes Vieh wieder gesund zu machen —, sind Strafe und Kosten im Gnadenwege erlassen worden.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 15. Februar. Die Getreidezufuhr auf heutigem Landmarkt war außerordentlich klein, doch dürften hieran mehr die schlechten Wegverhältnisse, als Mangel an Waare bei den Producenten schuld sein. — Die Kaufkraft war aber trotzdem nicht sehr reg, da wiederum eine gewisse Mattigkeit im Geschäft hervorgetreten ist, welche den Käufern einige Beschränkung auferlegte. Es wurden bezahlt für: Weizen 13,50—13,80 M., Roggen 10,70—10,90 M., Gerste 11,00—12,00 M., Hafer 10,80—11,00 M., pro 100 Kilogramm.

* „Die Trauben sind sauer.“ Herr Hausvater Rühmer zeigt in seiner jüngsten Nummer, in der leider wieder die sonst übliche Melame für's „Grünberger Wochenblatt“ fehlt, an, daß das von ihm annoncierte Diphtheritismittel in seiner Anstalt nicht zu haben ist, weil es nur in Apotheken verkauft werden darf. Schade!

* Ein Kaufmann in einer größeren Stadt unserer Provinz, bei dem in der letzten Zeit ein großer Mangel an Geldbeisatz war, bekam dieser Tage den Besuch eines Gerichtsvollziehers, welcher im Besitz eines vollstreckbaren Urtheils war und Geld haben wollte. Der Kaufmann hatte aber keines, und der Gerichtsvollzieher wollte sich schon entfernen, als ein Geldbriefträger in die Wohnung des Kaufmanns trat, um demselben den Betrag einer Postanweisung auszugeben. Mit verängstetem Schmunzeln sah der Gerichtsvollzieher zu, wie der Briefträger baare 75 M. dem Kaufmann, der nicht gerade wie ein glücklicher Empfänger“ ausah, hinreichte. Als der letzte Parte Thaler auf den Tisch des Hauses niedergelegt war, bemächtigte sich der Gerichtsvollzieher mit lächnem Griff des Drahtes; da — in diesem Augenblick der rächenden Noth, kam dem Kaufmann ein „rettender Gedanke“. „Halt“, rief er plötzlich, „ich verweigere die Annahme!“ — Tableau. Der Briefträger, der die Situation wohl erfaßt hatte, strich fälschlich den Mamon wieder ein, und der Gerichtsvollzieher hatte das Nachsehen.

* Das Glätteis führt viele Unglücksfälle herbei. So glitt in Schwerin a. M. am Mittwoch vor dem Postamt ein Herr aus, welcher im Begriff war, dort einen Brief aufzugeben. Er fiel so unglücklich, daß er einen Beinbruch erlitt. — Am Dienstag stürzte ein Reisender in Wollstein auf der Straße ebenfalls in Folge der Glätte und zog sich anscheinend innere Verletzungen zu. Er mußte seine Reide unterbrechen und nach seiner Heimath Frankfurt a. O. zurückkehren.

* Nach einer Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts vom 19. November d. J. kann die Zurücknahme der Genehmigung zum Betriebe der Schankwirtschaft wegen wiederholter Ueberschreitung der Polizeistunde erfolgen. In den Erkenntnisgründen wird ausgeprochen: „Das Dulden von Gästen über die Polizeistunde stellt eine Förderung der Wöllerei im Sinne des § 33 der Reichs-Verkehrsordnung dar, gleichgiltig, ob dabei eine Unmöglichkeit der Gaste stattgefunden hat oder nicht.“

— Der Landrath des Kreises Jälichau-Schwiebus unterlag, „bei Strafe der Concessionentziehung“ den Haft- und Schankwirth der Stadt Jälichau nochmals, dem zum Trunkenbold erklärten Arbeiter August Heinze, beziehungsweise dessen Abgesandten, Schnaps zu verabfolgen. — Wie sollen nun aber die Jälichauer Gast- und Schankwirthse erkennen, ob jemand Abgesandter des p. Heinze ist?

— Der bisherige Pfarrer Emil Spittgerber zu Schmarke, Diocese Jälichau, ist zum Oebersparrer der Parochie Sonnensende, Diocese gleichen Namens, bestellt worden.

— Wegen Unterschlagung im Amte wurde der bisherige Postbillsbote Karl Julius D. in Croffen vom Gubener Schwurgericht unter Zubilligung mildernder Umstände zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt.

— Ueber das Vermögen des Zuchfabrikanten Adolf Rietmann in Forst ist am 12. d. Mts. das Concursverfahren eröffnet worden.

— Der Gerichtskassirer Dr. jur. Georg Methner in Schdnau ist zum Amtsrichter ernannt und in dieser Eigenschaft per 1. März cr. an das Amtsgericht zu Carolath versetzt worden.

— Ein äußerst streicher Einbruchdiebstahl ist am 12. d. Mts. während der Abendstunden beim Gastwirth Wende in Primenau verübt worden, wobei den Dieben gegen tausend Mark baares

Geld in die Hände fielen. Von den Einbrechern fehlt noch jede Spur.

— Der Braumeister Wagenknecht von der Laubaner Braucommune ist am Mittwoch Nachmittags um 5 Uhr in einen Vottich siedenden Bieres gestürzt. Der Zustand des Verunglückten ist hoffnungslos.

— Zur Präsentation als Herrenhausmitglied für die Fürstenthümer Liegnitz und Wohlau an Stelle des verstorbenen Febr. v. Schlichting wurde Graf Carmer gewählt.

— Am 13. d. Mts. hat sich in Schweidnitz ein geschäftsführender Ausschuss zum Zweck der Errichtung eines Nolke-Denkmal's gebildet. Vorläufig ist in Aussicht genommen, daß das Denkmal am 100jährigen Geburtstage Nolkes errichtet werden soll.

— Der säkularische Conscriptorallrath Generalleutnant Schumann in Breslau ist in der Nacht zu Donnerstag gestorben.

— Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich in Laugwitz, Kreis Briesg. Die Frau des Arbeiters Payer mußte, um in der Wirthschaft eines benachbarten Besitzers eine Arbeit verrichten zu können, ihre drei kleinen Kinder auf kurze Zeit allein lassen. Während der Abwesenheit der Mutter kam das drei Jahre alte Edwigen derselben an den Ofenherd, wo die Kleider des Kindes in Brand gerieten. Hilflos war das arme Kind seinem traurigen Geschick überlassen; es verbrannte bei lebendigem Leibe. Als die unglückliche Mutter in ihre Wohnung zurückkam, lag das Kind bald bei todt auf den Dielen; die beiden anderen Kinder waren unverletzt.

— Seit dem 13. d. Mts. treffen aus zahlreichen Ortschaften Oberhollens Meldungen über bestiges Schneetreiben ein. Der Schneebübel vielfach Wände von zwei und mehr Meter Höhe. Die meisten Landstraßen sind gänzlich unpässbar. Der Bahnverkehr stockt vielfach. Auf der Strecke Leobischütz-Jägerndorf ist ein mit zwei Vocemouwen bespannter Personenzug im Schnee stecken geblieben. Fast sämtliche Züge erlitten bedeutende Verspätungen. Das Unwetter hält noch an.

Vermischtes.

— Die Königin von Belgien verunglückt. Die Königin Marie Henriette wurde, als sie einem Pferde ein Zuckerschloß reichte, in den Arm gebissen und mußte ohnmächtig und blutüberströmt auf ihr Zimmer gebracht werden. Der Arm schwoll bedenklich an, so daß die Ärzte sehr besorgt waren. Später besserte sich der Zustand der Königin, so daß keine Lebensgefahr vorhanden ist.

— Verhängnisvolle Opfer der Kälte. Unweit Neuzen bei Halle a. S. sind am 12. d. Mts. eine Frau und zwei Kinder, die am Abend vorher beim Ortsvorstande vergeblich um Nachtquartier angefragt hatten, erfroren aufgefunden worden. Dieses furchtbare Ereignis wird wohl noch ein Nachspiel haben.

— Eingekerkerte Stadt. Ueber die Zustände in der eingeschneiten Stadt Hjørring in Jütland berichten Kopenhagener Blätter: Seit acht Tagen ist aller Bahnverkehr unterbrochen, Berge von Schnee umgeben die ganze Stadt. Eine vor derselben liegende Anpflanzung ist derart mit Schnee gefüllt, daß nur die Spitzen der höchsten Bäume sichtbar sind. Bis 5 m hoch liegt der Schnee in den Straßen, wo der Verkehr theils auf Schmale, mühsam getrabene Gänge an den Häusern vorbei, theils auf unter den Schneeburgen angelegte Tunnel angewiesen ist. Einzelne Häuser, die bis über den Schneespiegel eingekerkert waren, mußten ausgegraben werden. Alle Zufuhr an Nahrungsmitteln ist unterbrochen; während beispielsweise dem Schlachthaus sonst wöchentlich wenigstens 1000 Schweine zugeführt werden, gelang es in dieser Woche nur 12 Stück in die Stadt zu schaffen. Mit der Zufuhr von Milch ist das Gleiche der Fall. Am schädlichsten ist indessen vorläufig der Mangel an Licht, da aller Vorrath an Petroleum und Kerzen aufgebraucht ist; man war gezwungen, Tag und Nacht Licht zu brennen, da der Schnee alle Fenster verdunkelt. Der Schienenverkehr ist gleichfalls eingestellt, da die Pferde im Schnee versinken.

— Ueberschwemmungen. In Folge Anwachsens des Guadalquivir sind in Sevilla, Castro del Rio und Ceja Ueberschwemmungen eingetreten. Das Hochwasser des Segura richtete in der Provinz Murcia beträchtlichen Schaden an; mehrere Menschen kamen dabei ums Leben. — In Folge des raschen Schmelzens des Schnees ist nach telegraphischer Meldung aus Temeswar das Wasser des Vega-Kanals plötzlich gestiegen. Die Dämme bei Girod wurden durchbrochen. Zur Verhütung weiteren Unglücks sind Schutzmaßnahmen ergriffen.

— Zugentgleisungen werden aus sehr vielen Orten gemeldet. Sie sind, so weit sich übersehen läßt, ohne Verluste an Menschenleben erfolgt. Nur sind bei einem Unfall unweit München drei Beamte verletzt worden. Natürlich haben die Entgleisungen zumeist Zugverspätungen veranlaßt.

— Rette Realhäuser. Größtes Aufsehen erregt in Oldenburg die Relegirung von dreizehn Realhäusern aus den besten Familien; dieselben haben in dortigen Geschäften Diebstähle verübt und sind verhaftet worden.

— Das Taschentuch in Bulgarien. Man schreibt der „Bist. Ztg.“ aus Varna, 31. Januar: Daß man im Westen Europa's die Wäsche unterhält, welche das Taschentuch in der Wackelpfote der griechischen Kirche ausübt, bewies mir das heutige Neujahrsfest. Man bescheert sich auch hier, aber nicht unter dem Christbaum wie in Deutschland, auch nicht

Wie in Frankreich, wo man die Schuhe in den Kamin stellt, sondern die Hausfrau kauft hier eine Anzahl Tschentücher, und in diese werden die Geschenke sowohl für arme als für die Familienmitglieder eingebunden. Jeder bekommt so ein Tschentuch; die Kinder erhalten es angefüllt mit Spielzeugen und Bonbons, die Diensthöfen mit Geld und Obst, arme erhalten ihr Tschentuch mit Speisen und Geldstücken. Die Frau des Hauses, in dem ich heute das neue Jahr nach altem Stil begann, vertheilte 36 gefüllte Tschentücher. Die Kinder kamen mit einer großen Ruthe, versegnet dem Hausherrn, der Hausfrau u. s. w. einige Schläge, empfingen ihr gefülltes Tschentuch und trösteten ab, nachdem sie Allen die Hand gefaßt hatten.

Es ist eine wahre Begebenheit — so schreibt man den „M. N. N.“ aus Schleswig-Holstein —, von der wir hier erzählen wollen und die sich, so romanhaft sie auch klingt, unlängst an unserer Nordseeküste ereignet hat. An einem eiskalten stürmischen Morgen wurden die Leute in dem nicht weit vom Strande gelegenen Fischerdorf durch einen Kanonenschuß auf See geweckt. Etwa eine halbe Viertelmeile von der Küste sah ein Schiff auf dem Riff, reitungslos verlorn. Die Besatzung war in die Waften gekleidet und hatte sich an das Taubwerk festgeklemmt, um nicht von den Wellen fortgerissen zu werden. — „Das Rettungsboot klar!“ — Und das Boot wurde ausgebracht, aber sein letzter Ruderer, Harro, blieb er, war nicht da; er hatte sich trümmern in's Nachbardorf begeben. Es war unmöglich, auf ihn zu warten; jede Minute ließ voraussehen, daß das Schiff in Trümmer zerfallen werde. Nicht Mann wußte hin, was in den rasenden Sturm. Sie erreichten die Brack und schafften die armen ermatteten Schiffbrüchigen in das Boot. Aber einer blieb zurück. Hoch oben im Mast hing er, schwer und steif in Folge der Kälte, und sie wagten nicht, ihn herabzuholen, denn das Boot war überladen, der Sturm nahm zu, und ihrer aller Rettung stand auf dem Spiel. — Als sie an's Land kamen, war Harro da. Er fragte, ob man sie alle habe, und so hörte er denn von dem Verbleib im Mast. „Ich werde ihn holen!“ rief er, „geht Ihr mit?“ Aber sie wollten nicht, sie meinten, es sei unmöglich. Harro sprang in's Boot: „Dann gehe ich allein.“ In diesem Augenblick erschien seine Mutter am Strand. Sie bittet ihn: „Geh' nicht!“ Dem Vater blieb draußen . . . und Uwe.

war ihr jüngster Sohn, von dem sie seit Jahren nichts gehört hatte. — „Geh' nicht! Deiner Mutter zu Liebe!“ — „Und der draußen . . . bist Du dessen sicher, daß nicht auch er noch eine Mutter hat?“ — Da schwieg die Alte, und vier Mann sprangen mit Harro in das Boot. Vorwärts geht es, der Brandung entgegen, aber es geht langsam! Das Boot stand schon ganz unter Wasser, als sie hinauskamen, und es hielt schwer, sich dem Schiffe zu nähern. Endlich gelingt es. Harro selbst klettert hinauf in die Wanten, um den fast erstorbenen Durcheinander zu holen. — Nun liegt er im Boot und landeinwärts geh's. Und als man dem Strande so nahe ist, daß Harro's kräftige Stimme durch Sturm und Brandung dringen kann, da winkt und ruft er: „Sag's der Mutter . . . es ist Uwe!“

Ein Witz des Generals Jto. Nach der Einnahme von Port Arthur haben der britische Admiral Freeman und sein Stab den japanischen Admiral Jto um die Erlaubnis, die eroberte Citadelle besichtigen zu dürfen. Die Japaner waren während auf die Engländer, die in gewisser Weise die Chinesen unterstützt hatten, indem sie während der Schlacht derart manövrierten, daß die Angreifer belästigt wurden. Trotzdem wurde Freeman's Besuch freundlich bewilligt. „Sie haben hier eine sehr große Anzahl Steigbügel“, sagte Freeman bei der Besichtigung zum Admiral Jto. „Wären Sie und nicht eine zur Erinnerung denken?“ — „Sehr gern,“ antwortete Jto lächelnd. Und nach Beendigung der Besichtigung ließ er dem Admiral und den englischen Offizieren . . . je ein Remington-Gewehr als Geschenk überreichen. Man kann sich denken, was für lange Gespräche Freeman und sein Stab machten, als sie in den Gewehren die von England an China verkauften Waffen wieder erkannten.

Ein heiteres Stückchen bietet in den Kreisen der Einwohner von D. . . viel Stoff zum Lachen. Wird da dem Director eines Gymnasiums durch einen seiner Vertrauten die Mittheilung, daß eine Anzahl Gymnasialkinder der Ober-Prima trotz des strengen Verbots sich Abends in einem Bierbaue zusammenfinden und dort commentarisch freudig. Der gestrenge Herr Director will nun die Liebelikäter selbst bei ihrem Treiben ablassen, begiebt sich Abends in das betreffende Bierhaus und wartet der Dinge, die da kommen sollen. Er läßt sich ein Glas „Bayerisch“ nach dem andern schmecken, doch von den Gymnasialisten läßt sich

keiner blicken. Nachdem der Herr Director eine Zeit lang vergebens gewartet, erhebt er sich ärgerlich ob seines Mißerfolges und will seine Schuld bezahlen. Er ruft den „Viccolo“ an sich heran und fragt denselben nach seiner Fache. „Es ist Alles schon beglichen! Einer der im Nebenzimmer anwesenden Herren hat für Sie bezahlt mit dem Bemerkten, er sei mit Ihnen befreundet“, antwortete der Kleine. Der Herr Director ist sprachlos und hat geschworen, nicht zu ruhen, bis er die Liebelikäter auffindig gemacht hat.

— Giger's Tramwaykarte. Das „N. B. Zgl.“ erhält folgende Zuschrift: Ich habe neulich auf der Tramway eine kleine Scene beobachtet, die ich mir in dem abgedruckten Gigerlihl zu erzählen erlaube. Also: Gigerl springt in Tramwaywaggon, setzt sich, nimmt Karte, steckt sie, wohin? . . . in die aufgetrennte Hofe. Publikum sieht ihn an, Gigerl sehr befriedigt, denkt: Colossal imponirt! Drei Minuten später. Controlleur: „Bitte um die Karte!“ Gigerl sucht in Handschuh, Gucktempe, Tasche, — findet Karte nicht. Gigerl: „Mein Herr, ganz gewiß Karte genommen, vergessen, wohin gesteckt . . .“ Controlleur: „Bedaure, neue Karte notwendig.“ Conductor giebt eine neue Karte, Gigerl zahlt. Ein Marktwirth, das alles mit ansieht, zum Gigerl: „Gelt, hunger Herr, es ist ja noch nicht lang Gigerl?“ Publikum lacht.

— Aus der Geschichtsstunde. Lehrer: „Warum stürzte sich Brutus in sein Schwert?“ — Papi: „Es gab noch keine Revolver.“

Wetterbericht vom 14. und 15. Februar.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Windrichtung und Windstärke 0-8	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	751.8	- 7.4	NNE 2	97	10	
7 Uhr früh	751.9	- 6.8	NNE 2	97	10	
2 Uhr Nm.	753.0	- 3.8	NE 3	69	2	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: - 7.6°
Kitterungsaussicht für den 16. Februar.
Vorwiegend heiteres, zeitweise wolfiges Wetter mit mäßigem Frost ohne wesentliche Niederschläge.
Verantwortlicher Redacteur: Carl Haeger in Grünberg.

Maccaroni,
Nudelflecken,
Gier-Nudeln,
Faden-Nudeln,
Fagon-Nudeln,
Gier-Grünchen,
Weizengries,
Reisgries,
Säfergrüße,
Säfermehl,
Erbseemehl,
Gerstenmehl,
Kartoffelmehl,
Krautmehl,
Panirmehl,
Kartoffel-Zago,
Tapioca-Zago,
Mondamin u.
Knorr's Suppen-Tafeln,
„ Erbsenwurst mit Speck,
„ Erbsenwurst mit Schinken,
„ Erbsenwurst m. Schweinsohren,
„ Rinsenwurst,
„ Säferbiscuit,
„ Säfergrüße
empfehlen

Max Seidel.
Freibank.
Sonntag, den 16. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, Verkauf von ca. 80 Pfund Binneneberfleisch; das Pfund 40 Pf.
Die Schlachthof-Verwaltung.

Prima Ochsenfleisch
empfiehlt **Otto Ludewig.**

Prima Ochsenfleisch
empfiehlt **Gustav Uhlmann am Mtt.**

Hauptfettes Rindfleisch
empfiehlt **A. Feucker.**

Hauptfettes Schweinefleisch
a Pf. 50 Pf. Hospitalkstr. 2.

Hauptfettes Rindfleisch
empfiehlt **August Kappel.**

Hauptfettes Rindfleisch
prima: Waare, gebt Bouletten u. Sauerfleisch bei **A. Reinsch.**
Lehrling zur Tischlerei Olters gesucht bei M. Botzke, Zöllich, Obauße 43

Atelier für künstliche Zähne und Plomben,
Umarbeitungen, Reparaturen bei schneller Ausführung u. billigsten Preisen.
Nervtöden, Zahnziehen (auch schmerzlos). — Theilzahlungen gestattet.
H. Schimansky, prakt. Zahnarzt.
Kleine Kirchstraße 6/7, an der evangel. Kirche.

Im Saale des Gasthofes zum Deutschen Kaiser in Grünberg.
Achtung! Achtung!
Nur für die Dauer von Montag, den 18. Februar, bis Sonntag, den 24. Februar, verkaufe ich wieder einen kolossalen Posten
Schuhwaaren
für Herren, Damen und Kinder zu den bekannten spottbilligen Preisen.

Confirmanden-Schuhe u. Stiefel in großer Auswahl.
Hochachtungsvoll
Hermann Schneider aus Görlitz.

Keuch- und Krampf-
husten, sowie chronische Katarrhe finden rasche Besserung durch **Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons.** Zu haben in Beuteln a 25 und 50 Pf., sowie in Schachteln a 1 Mk. in der
Löwen-Apotheke.

Butterpulver,
bewirkt schnelles Buttern, erobert die Ausbeute und ergibt eine gleichmäßige, feste und wohlchmeckende Ware.
Per Carton 50 Pf. zu haben in der
Adler-Apotheke, Ring 25.

Jeden Sonntag frische Pfannen-tuchen bei
A. Mohr.
Täglich frische Schaumbreite bei
A. Negelein.

Steinkohlen, Briquets
(beste Marken)
empfiehlt **E. Schirmer.**
Selbstgeard. Tuchschr., auch mit Lederüberzug, letztere für Feuerarbeiter u. Wäcker sehr geegnt., empf. E. Grain, Berlinerstr. 22.

Aufträge auf Brunnenbau-Arbeiten nimmt entgegen
Brunnenbauer **Ernst Hantke,**
Lansingerstraße 35.

Bettfedern u. Bettdecken,
Verbandwatte, Tuchschr. u. Tuchschr. pantoffel billigst bei
Hugo Mustroph, Ring 9.

Zur bevorstehenden Saison empfehle mein reichhaltiges Lager in
trockenen Balken, Kant-hölzern u. Brettern
zur gefälligen Beachtung.
Ernst Kühn, Baunternehm.

Ratten- u. Mäusefallen
empfiehlt
H. E. Conrad, Eisenhandlg.

1 Schlitten zum Langholzfahren
kauft
E. Schirmer.
Gut erhaltene Weingefäße zu verkaufen Heinersdorf Nr. 144.
Von Frau **Bertha Laskau** erbielten wir 30 Centner Briketts, wofür bestens dankt
der Frauenverein.

Um bis zur Verlegung meines Geschäfts-lokals nach
Ring Nr. 17,
welche April erfolgt, mit meinem reich sortirten Waarenlager nach Möglichkeit zu räumen, verkaufe:

Alfred Brieger.
Kleiderstoffe in schwarz u. bunt, Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche, Gardinen, Möbel- u. Portièrenstoffe, Teppiche u. Bettvorleger, Züchen, Zulettis, sowie sämtliche Leinen- u. Baumwollwaaren, Herren- u. Damen-Strümpfe u. s. w. u. s. w.

ganz außergewöhnlich billigen Preisen.
Alfred Brieger.

Blutarme
schwachliche, nervöse Personen sollten **Dr. Derrnehl's** Eisenpulver versuchen. Glänzend bewährt seit 29 Jahren als vorzüglichstes Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, regelt die Blutcirculation, schafft Appetit und geistiges Aussehen. Alle loben es, wie unzählige Dankschreiben beweisen. Schachtel M. 1.50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Allein echt: **Rönnig, Priv. Apotheke z. weißen Schwan, Berlin, Spandauerstr. 77**

Lieferer Scheitholz,
trocken und kernig, gebe ab Bahnhof:
I. Kl. mit Mark 5.00 } pro Rmtr.,
II. = = = 4.40 }
frei Hof:
I. Kl. mit Mark 5.40 } pro Rmtr.,
II. = = = 4.80 }
Bestellungen nehme jederzeit an.
Gust. Schulz, Niederstr. 63.

Eine elegante Damen-Maske
zu verkaufen **Krautstr. 55, part.**
Eine elegante Damenmaske
zu verleihen **Neustadtstr. 6.**

Eleg. Damenmaske
zu verleihen **Niederthorstr. 4.**
Eleg. Damenmaske i. d. Verl. **Niederstr. 23.**
2 Schweine zum Weiterfüttern
zu verkaufen **Bahnhofstr. 30 a.**

Parlamentarisches.

Der Reichstag nahm am Mittwoch den Antrag über betreffend die Aufhebung des Dictaturparagrapphen in Elbfürstentum an. Darauf kamen die Anträge Bachmeier-Linder-Auer zur Beratung. Abg. Eugen Richter widerlegte die Kompetenzbedenken, die gegen den Antrag Bachmeier, betreffend Einführung einer Verfassung in Mecklenburg, vorgebracht worden waren, und führte aus, daß der Antrag der Freisinnigen Volkspartei (Linder) auch darauf abziele, in allen Einzelstaaten das allgemeine, gleiche Wahlrecht einzuführen. Die mecklenburgische Verfassung sei eine dem mecklenburgischen Volke aufgezwungene Zwangsacte. Der Reichstag sei jetzt der einzige Ort, wo die Beschwerden der Mecklenburger zum Ausdruck kommen könnten. Was die frühere Reichsgewalt an dem braven mecklenburger Volke verbrochen, müsse die jetzige Reichsgewalt wieder gut machen. (Beifall.) Abg. Weber sprach für den Antrag Auer, der außer der mecklenburgischen Frage auch das Wahlrecht für die Frauen und Herabsetzung des Wahlrechts auf eine Altersgrenze von 20 Jahren verlangt. Abg. Kettich (cons.) gab die Wünsche in der mecklenburgischen Verfassungsfrage zu, erklärte sich aber gegen die Einführung des Reiches. Abg. Dr. Lieber erklärte Namens des Centrums, daß dasselbe den Anträgen Auer-Bachmeier-Linder nach wie vor ablehnend gegenüberstehe. Zur Zeit sei das Reich nicht zuständig. Abg. v. Marquardsen (nat.-lib.) erklärte, daß die National-liberalen nur für den Antrag Bachmeier stimmen würden. Abg. Naud (freic.) und Abg. v. Frege (cons.) bekämpften die vorliegenden Anträge. Die zweite Beratung findet im Plenum statt. Der Antrag Linder, betreffend anderweitige Abgrenzung der Wahlbezirke wurde abgelehnt.

Gestern erledigte der Reichstag den Etat des Reichsamts des Innern bis zum Capitel „Statistisches Amt“. Eine längere Erörterung entstand wieder über die Frage der staatlichen Beaufsichtigung des Schiffshaus. Abg. Freese sprach sich gegen eine solche Ueberwachung aus. Abg. Weber theilte den Inhalt einer ihm aus Bremerhaven zugegangenen Depesche mit, wonach beim Untergang der „Elbe“ deshalb so viel Menschenleben verloren gegangen seien, weil der Norddeutsche Lloyd seine Mannschaften niemals Bootübungen abhalten lasse, und schloß daraus die Nothwendigkeit, nicht allein den Schiffsbau, sondern überhaupt den ganzen Rheiderbetrieb von Staatswegen zu überwachen. Gegen diesen Vorschlag erklärten sich der national-liberale Abg. Sebbsen und der Vertreter von Lübeck, Dr. Görg. Staatssecretär von Bütticher führte aus, daß der vom Abg. Weber verfolgte Zweck sich durch Willkür des „Germanischen Lloyd“ einfacher und billiger erreichen lasse.

Der Budgetausschuß des Reichstags beendete vorgestern die Beratung des Militäretats. Es wurden im ganzen 5854594 M. gestrichen.

Die Commission des Reichstages für Berufszählung nahm die Resolution Hige an, der Berufszählung am 14. Juni eine Volkszählung am 1. December 1895 folgen zu lassen.

Das preussische Abgeordnetenhaus beriet am Mittwoch den Justizetat. Auf eine Anregung des Abg. Brandenburg (Centr.), den Arbeitsverdienst der Gefangenen zur Unterstützung von deren nothleidenden Familien zu verwenden, erwiderte Justizminister Schöndstedt ablehnend. Der Staat könne nicht ohne Weiteres den Armenverbänden die Last abnehmen. Abg. Mintelen (Centr.) rügte verschiedene Mängel der Civilproceßordnung, worauf Justizminister Schöndstedt mittheilte, es werde demnächst eine Commission zur Prüfung der Frage berufen werden, wie weit die Civilproceßordnung reformbedürftig sei. Der Minister erklärte, daß die lange Dauer der Prozesse und die Verschleppung sehr oft Schuld der vielbeschäftigten Rechtsanwälte sei, die häufig Vertagungsverträge stellten. Er empfehle den Herren, behufs schneller Erledigung der Geschäfte, die Bildung von Associationen. Abg. Roeren (Centr.) beklagte, daß das Ansehen der Justiz gesunken sei, wie es ja auch der Minister im Reichstage anerkannt habe, und empfahl Einführung der bedingten Verurtheilung. Minister Schöndstedt wollte dieser nicht principiell entgegenstehen, doch müßten vor der Hand noch weitere Erhebungen angestellt werden. Die äußerliche Erhebung des Richterstandes im Verhältnis zum Verwaltungsstande habe schon Minister Schelling angestrebt, leider vergeblich. Abg. de Witt (Centr.) wünschte höheres Anfangsgehalt für die Richter. Auch die Auswache des Aufstiegsrechtes seien geeignet, das Ansehen der Richter zu schädigen. Redner beantragte die Vermehrung der Richterstellen. Minister Schöndstedt wendete sich gegen die Ausführungen des Abg. Roeren und erklärte sich zur Erhöhung der Anfangsgehälter der Richter sowie zur Erhöhung der Alterszulage bereit. Abg. Dr. Rasping (cons.) griff die Mündlichkeit des Verfahrens im Civilproceß an. Minister Schöndstedt erwiderte in längeren Ausführungen. Nach einer weiteren Debatte wurde der Titel „Ministergehalt“ bewilligt.

Gestern erledigte das Abgeordnetenhaus den Justizetat. Aus der Debatte, in welcher es sich zumest um drittlige Fragen handelte, ist hervorzuheben,

daß Abg. Dr. Langerhans einen gänzlich unmotivirten Angriff des Centrumsabg. Hauptmann gegen die Richter, welche Freimaurerlogen angehören, und im Zusammenhang damit gegen die Freimaurerlogen überhaupt entschieden zurückwies. Geraume Zeit wurde ausgefüllt mit der Erörterung von Beschwerden polnischer Abgeordneter und ober-schlesischer Centrumsabgeordneter über den Mangel an polnischen Dolmetschern bei den Gerichten.

Der braunschweigische Landtag genehmigte gestern die Vorlage betreffend die Errichtung von Schul-Sparkassen und Confraternen-Sparkassen. Ueber die Petitionen auf Veränderung des Wahlverfahrens und eine anderweite Zusammenfassung des Landtages wurde zur Tagesordnung übergegangen.

Verwaltungs-Bericht der Stadt Grünberg pro 1893/94.

VI.

Was die städtische Wasserleitung betrifft, so stellte die auch in der Berichtszeit eingetretene allgemeine große Trockenheit an das Wasserhebewerk eine bislang noch nicht beobachtete außerordentliche Anforderung, weshalb zum Bau eines zweiten Wasser-Hochreservoirs geschritten werden mußte, mit welchem auch zugleich die Verlegung einer Reserve-Hauptrohrleitung vorgenommen wurde. Der Wasserstand im Brunnen betrug des Morgens vor Beginn des Pumpens 5,50 m und des Abends bei Schluß der Pumparbeit 4,65 m. Die Zahl der Privat-Wasserleitungen stieg von 303 auf 331. Es betrugen die Einnahmen und Ausgaben je 22760 M. 51 Pf., der Zuschuß aus der Kammereinkasse 16843 M. 59 Pf.

Die Schlachthof-Verwaltung erstattet folgenden Bericht: Vom 1. April 1893 bis ult. März 1894 wurden im öffentlichen Schlachthause geschlachtet: 157 Pferde, 960 Rinder (und zwar: 103 Bullen, 150 Ochsen, 491 Rähre, 216 Färsen), 3833 Landschweine und 543 Bafonier = 4376 Schweine, 2891 Kälber, 1460 Schafe, 164 Ziegen und 1435 Fiedel, insgesamt 11443 Thiere (gegen das Vorjahr 11259). Von diesen Thieren wurden als für den menschlichen Genuß un geeignet beanstandet und vom Consum zurückgewiesen: 2 Rinder wegen allgemein verbreiteter Tuberkulose, 10 Schweine wegen allgemeiner Tuberkulose, 6 Schweine wegen Trichinen, 2 Schweine wegen hochgradiger Fimmentranke, 7 Schweine wegen hochgradigen Rotlaufes, 1 Rind wegen hochgradiger Sarcinose (Affection der Lymphdrüsen), 3 Kälber wegen hochgradiger Abzehrung in Folge erschöpfender Durchfälle, 1 Schwein angeblich nothgeschlachtet wegen Septicämie, 1 Schwein nothgeschlachtet wegen schwerer Magenentzündung und Erkrankung der Leber und Nieren, gelbliche Verfärbung des Fettes, 2 Ziegen nothgeschlachtet wegen Darmruptur, 1 Schaf wegen Gelbsucht, 1 Rind wegen Herzbeutelentzündung mit laugigem Exsudat, 1 Schwein wegen indurirter Leberentzündung (Lebereirrhose) complicirt mit Wasserlucht, 1 Schaf wegen Blähsucht in der Algonie abgeflochen, 1 Schwein wegen Lungenentzündung mit laugigem Exsudat, 2 Schweine, welche bereits verendet in den Schlachthof gebracht wurden, 14 Fiedel wegen aufgeblähten Fleisches, 15 Kilo Rindfleisch wegen blutiger Beschaffenheit. Insgesamt wurden beanstandet 56 Thiere; aus der Freibank kamen 52 Thiere. Zum Hausgebrauch wurden 12 Thiere freigegeben. Ferner wurden im Ganzen 276 Organe vernichtet. — Von auswärts wurden zur Untersuchung eingeführt: 2 Pferde, 396 1/2 Rinder, 2494 1/2 Schweine, 1061 Kälber, 536 Schafe, 127 Ziegen, 1664 Fiedel, 136 Hunde. Hier von wurde vom Marktverkehr ausgeschlossen: Das Fleisch von 6 Rindern, einem Kalbe, einem Eber und einem Hammel. Gewogen wurden 15 Rinder, 569 Schweine, 8 Kälber. Stallgebühren wurden erhoben für 55 Rinder, 612 Schweine und 26 Kälber. Die Einnahmen betrugen 23386 M. 55 Pf., die Ausgaben 23248 M. 40 Pf.

Im Capitel „Wichamer“ wird bemerkt: An Stelle des verstorbenen Richters Julius Richter wurde der Schlossermeister Heinrich Peltner hier selbst zum Richter gewählt. Gestrichen wurden 5812 Stck gegen 9778 im Vorjahre. Die Einnahmen betrugen 2605 M. 97 Pf., die Ausgaben 2595 M. 92 Pf.

Das Capitel „Neuere Vertretungen“ lautet: Für den Wahlkreis Grünberg-Freistadt wurden bei den im Jahre 1893 vorgenommenen Neuwahlen der Justiz-Rath Munkel in Berlin zum Reichstags-Abgeordneten und der Rittergutsbesitzer, kdnigl. Kammerherr und Geheimen Regierungsrath von Klinkowström auf Schlesisch-Drehnow, sowie der Rittergutsbesitzer Knoch auf Ober-Poppichau zu Landtags-Abgeordneten gewählt. In die Vertretung des Kreises Grünberg im Provinzial-Landtage wurden vom Reichstage der Rittergutsbesitzer Freiherr von Lärde auf Schweinitz II an Stelle des kdnigl. Kammerherrn, Geheimen Regierungsraths von Klinkowström, welcher die Annahme einer Wiederwahl abgelehnt hatte, neu- und der bisherige Abgeordnete, Stadtrath Juraschel hier selbst wiedergewählt. Im Reichstage war die Stadt durch den Magistrats-Dirigenten Dr. Westphal, den Stadtrath a. D., Stadt-Ältesten Kroll, den Justiz-Rath und Stadt-Ältesten Leonhard, den Stadtrath Eichmann, den Stadtrath a. D. Juraschel, den Stadtrath, Rechtsanwalt Balcke, den Stadtrath Mannigel und den Stadtverordneten, Seifensabrikanten Wilhelm Mähle vertreten. Von

denselben sind der Stadtrath Balcke und der Stadtrath a. D. Juraschel zugleich Mitglieder des Kreis-Ausschusses.

Die Polizei-Verwaltung wurde im Etatsjahre 1893/94 von dem Magistrats-Dirigenten ausgeübt; der Executivdienst war einem Polizei-Inspector, einem Polizei-Wachtmeister und 7 Polizei-Sergeanten, der Bureaudienst einem Polizeisecrätär und 4 Hilfsarbeitern bezw. Kanzlisten übertragen. In der Berichtszeit wurden 3 Wäffe, 34 Waffarten, 98 Armuthsscheine, 142 Fährungs-atteste und 19 Gistcheine erteilt, 67 Transporte expedirt, 411 Personen in das Polizeigefängniß genommen, von denen 152 dem Amtsgericht bezw. der Amtsanwaltschaft überwiesen wurden. 74 Schankstätten und 11 Tanz-locale wurden polizeilich beaufsichtigt, 52 Versammlungen und 15 Pflanzungen überwacht, 545 mal die Erlaubniß zum Abhalten von Tanzmusik erteilt, 343 Arbeitsbücher ausgestellt und 1182 Strafmandate erlassen; gegen 55 der letzteren wurde auf richterliche Entscheidung angetragen. Gegen 15 Personen wurde die event. festgesetzte Haftstrafe vollstreckt. In den Fabriken wurden 245 Personen unter 16 Jahren und 4290 Personen über 16 Jahre, zusammen 4535 Personen beschäftigt; an Dienstboten befanden sich 630 weibliche und 150 männliche im Orte. Verunglückt in den gewerblichen Anlagen sind 163, darunter 1 mit tödtlichem Ausgange; anderweit verunglückt sind 5 Personen mit tödtlichem Ausgange. 3 Selbstmorde kamen vor. Zur polizeilichen Ueberwachung wurden 48 Fälle von ansteckenden Krankheiten angezeigt; geimpft wurden 545 Kinder (incl. Privatimpfungen), davon 414 mit Erfolg; wiedergeimpft 330 Kinder (incl. Privatimpfungen), davon 308 mit Erfolg. Während der Berichtszeit wurde eine Polizei-Verordnung betreffend das Feuerlöschwesen erlassen.

Was die Invaliditäts- und Altersversicherung betrifft, so wurden während der Berichtszeit von der Polizei-Verwaltung 5560 Quittungskarten umgetauscht und ungefähr 900 Karten neu ausgestellt. Altersrenten erhielten bewilligt: 5 Personen mit je 106 M. 80 Pf. jährlich, 2 Personen mit je 109 M. 80 Pf. jährlich, 1 Person mit 114 M. jährlich, 1 Person mit 133 M. 80 Pf. jährlich, 3 Personen mit je 135 M. jährlich, 1 Person mit 163 M. 20 Pf. jährlich, 1 Person mit 165 M. 60 Pf. jährlich. Invalidenrenten erhielten bewilligt: 1 Person mit 112 M. 20 Pf. jährlich, 1 Person mit 113 M. 40 Pf. jährlich, 2 Personen mit je 115 M. 80 Pf. jährlich, 1 Person mit 118 M. 20 Pf. jährlich, 3 Personen mit je 118 M. 80 Pf. jährlich, 2 Personen mit je 119 M. 40 Pf. jährlich, 1 Person mit 123 M. jährlich, 1 Person mit 123 M. 60 Pf. jährlich. Die Entscheidung des Schiedsgerichts haben aus der Stadt angerufen: in Altersrentensachen 5, in Invalidenrentensachen 2. Entschieden wurden zu Gunsten der Kläger eine Altersrentensache, abgelehnt 3 Altersrentensachen und 2 Invalidenrentensachen, durch Vergleich erledigt eine Altersrentensache.

Die Audrit „Militär-Angelegenheiten“ weist Folgendes auf: Am 19. und 20. August 1893 wurde das 1. Bataillon des 6. brandenb. Infanterie-Regiments mit 19 Officieren und 498 Mann hier einquartiert. Im Uebrigen beschränkten sich die Einquartierungen auf mehrere kleine Commandos. — Bei dem Ersatzgeschäft wurden 4 Mann zur Garde-Infanterie, 1 Mann zum Garde-Jäger-Bataillon, 2 Mann zur Eisenbahn-Brigade, 71 Mann zur Infanterie, 2 Mann zu den Jägern, 2 Mann zu den Ulanen, 2 Mann zu den Husaren, 10 Mann zur Artillerie, 10 Mann zu den Pionieren, 1 Mann zum Train, 2 Mann zur Matrosen-Division, 1 Mann zur Matrosen-Artillerie, 3 Mann zu den Deconomie-Handwerkern ausbezogen; 11 Mann wurden als dauernd unbrauchbar ausgemustert, 44 Mann dem Landsturm I mit Waffe, 1 Mann dem Landsturm ohne Waffe und 17 Mann der Ersatz-Reserve überwiesen.

29] An der Börse des Glücks.

Hamburgischer Roman von Ormanos Candor.

Gabriele Canossa fuhr in der Erzählung ihrer Lebensschicksale fort:

„Diese Mittheilung versetzte mich in ein jubelndes Entzücken, da sie mir die einzige Möglichkeit bot, meinem Verfolger zu enttrinnen; aber meine Freude erhielt einen merkwürdigen Dämpfer, als wir einige Tage darauf in meinem neuen Aufenthalt, einem lauten und, wie es schien, meistens von Männern der unteren Volks-schichten besuchten Schankhause in Paris anlangten. Mit höhnlichem Lächeln und mit dem Wunsch, die Zeit möge mir bis zu seiner Rückkehr nicht allzulange werden, schied mein sauberes Vornund von mir. Frederic Dupuy hatte mich in ein schlechtes Haus zu schlechten, charakterlosen Menschen gebracht. Die Zeit, die ich hier durchlebte, die schrecklichste meines Daseins, ließ mich den Entschluß fassen, mir das Leben zu nehmen. Was sollte ich auf der Welt? Ich war vollständig schutzlos und verlassen; nichts konnte mich auf die Dauer vor der Schleichtheit der Menschen retten. Bis zu meiner Volljährigkeit sind es noch lange Jahre, und bis dahin giebt das Gesetz meinem Vornund die weitgehendsten Rechte über mich. In jenem elenden Hause bleiben konnte ich unter keiner Bedingung; zu meinem Vornund zurück durfte ich noch viel weniger. Flucht und Tod, es waren die einzigen Ziele, die ich vor mir sah. — Ich hatte aus dem Nachlaß meiner

Fliegelftern mir einen kleinen Schatz gerettet, von dem niemand etwas wußte; es war der Inhalt meiner Sparbüchse. Damals, als das Gericht die Sachen versiegelte, hatte ich ihn zu mir gesteckt, ohne eine bestimmte Absicht dabei zu hegen, und dann nähte ich die wenigen Geldstücke in mein Kleid. Sie sollten mir jetzt ein Notpfennig werden. Lange, nachdem ich meinen Plan entworfen, konnte ich an keine Ausführung denken, denn ich wurde bewacht wie eine Gefangene; eines Abends aber, als ich mich aufs äußerste bedroht wußte, gelang es mir doch, heimlich zu entkommen. Unhemmlos durchlief ich — einmal im Freien — die Straßen, ohne zu wissen, wohin, bis ich mich endlich todeserschöpft, willenlos von einem Menschenstrom mit fortziehen ließ, der irgend einem Ziele zusteuerte. Halb besinnungslos stand ich plötzlich mitten in einem Menschenhaufen, welcher sich vor dem Schalter eines Bahnhofs zusammendrängte. Die Leute kauften sich Billette; ich hörte das Wort „Hamburg“ an mein Ohr schlagen, und unwillkürlich langte ich nach meinem Schatz in der Tasche. Hamburg! Hamburg ist eine große, reiche Stadt, wird sie nicht Platz und Brot für ein armes Menschenkind bieten, das arbeiten, ach, und wie gern arbeiten will? Ich spreche deutsch und französisch, beides wie meine Muttersprache, und meinen Feinigkeiten mußte diese Flucht mich auf immer entrücken. Während mir diese und andere Gedanken durch den Kopf schwirten, trat ich dicht an den Schalter heran und schob, mir eine Karte nach Hamburg verlangend, dem Beamten meine Barschaft hin. Sie langte; noch einige Franken wurden mir zurück gegeben. Zwei kurze Minuten weiter raste der Zug davon, der mich ins Ungewisse hinein, einem ungewissen Schicksal entgegenführte. Das Weitere wissen Sie. Ich habe Ihrem Edelmuth viel zu danken; ich kann es Ihnen nummehrer vergelten, was Sie alles an mir thaten; aber jetzt, nachdem ich wieder genesen bin, darf ich die Gastsfreundschaft Ihres Hauses nicht länger in Anspruch nehmen. Wollen Sie Ihr barmherziges Werk krönen, so verschaffen Sie mir Arbeit! Ich flehe Sie darum an, und Sie dürfen überzeugt sein, ich werde Ihrer Empfehlung keine Unehre machen!“

Gabriele leugte und stützte sich fester auf die Lehne des Stuhles, neben dem sie stand.

Alexander nahm ihre Hand und führte sie nach dem Sofa. Die Geschichte der jungen Waise, welche den ausgeprägten Stempel der Wahrheit trug, hatte ihn tief gerührt und ihm gleichzeitig eine Centnerlast vom Herzen gewälzt. Gabriele erschien ihm von Minute zu Minute liebreizender; ein tiefes, heißes Mitleid schwellte sein Herz. „Armes, armes verlassenes Kind!“

„Vor allen Dingen müssen Sie erst ganz gesund werden, Fräulein Gabriele,“ sagte er warm; „dann wird sich das Uebrige finden.“

Ueber Gabriele's weiße Wangen huschte wieder ein fieberhafter Rarminhauch; abwehrend streckte sie die Hände aus.

„Nein, nein, ich kann unmöglich länger untätig bleiben,“ rief sie, „ich bin bereits ganz genesen. O, ich bitte Sie, mein Herr, verschaffen Sie mir Arbeit. So lange ich krank war, fühlte ich Ihre uneigennützigste Güte wohlthuend; aber nun ich gesund bin, sind mir die Wohlthaten bitter, beschämend!“

Ihre durchsichtige Rechte glitt verwirrt durch das äppige, rothschimmernde Haar; das Herz pochte ihr laut und unregelmäßig mit den dunklen, heißen Blutroten in den Wangen um die Wette.

Alexander lächelte. Je länger er das liebliche Mädchen betrachtete, desto mehr gefiel es ihm. Seit jener entscheidenden Nacht, in der die Krisis überwunden wurde, fühlte er von der goldhaarigen Gestalt eine Helle und Wärme über und in sein Leben strahlen, die ihn beglückte und zugleich beunruhigte. Was sollte werden, wenn Gabriele ihn verließ? Sollte er sich wie vor dem in Kälte und Finsterniß liebeleerer Einsamkeit seinen Weg durch ein wüster, zielloses Dasein bahnen? Nein, nein, — er wußte selbst nicht, wie ihm war, aber das durfte nicht geschehen. Nicht umsonst hatte ihm das Schicksal diese holde Blume bei Sturm und Nacht in die Arme getrieben.

„Ich wähle eine Stellung für Sie,“ sagte Alexander nach einigem Zögern. „Meine Mutter ist seit längerer Zeit leidend. Wir suchen ein junges freundliches und geduldiges Mädchen zu ihrer Gesellschaft, welches bereit ist, ihr die Pflege einer Tochter zu leisten. Die Stellung ist nicht ganz leicht; sie bedingt eine gewisse Aufopferungsfähigkeit; wenn Sie sich derselben unterziehen wollen —“

„Ich werde Tag und Nacht unermüdet bestrebt sein, mir die Zufriedenheit Ihrer Frau Mutter zu erwerben!“ rief Gabriele. „Ach, ich finde nicht Worte, Ihnen für Ihre Güte zu danken!“

Sie streckte ihm beide Hände hin, die er ergriff und vielleicht ein wenig wärmer drückte, als unbedingt nöthig gewesen wäre. Durch das hohe Doppelfenster quoll ein breiter Strom der Mittagssonne über die graziose Mädchengestalt und streute funkelnde Goldlichter über das rotte Haar. So nahe stand sie Alexander, daß er sie mit einer einzigen Bewegung in seine Arme hätte ziehen können. Aber nichts dergleichen geschah. Er ließ vielmehr mit unmotivirter Willkür ihre Hände fallen und trat ein paar Schritte rückwärts.

„Ich möchte mich gern gleich Ihrer Frau Mutter zur Verfügung stellen,“ sagte Gabriele. „Nicht wahr, Sie führen mich gleich zu ihr?“

„Wenn Sie es wirklich wünschen und sich wohl genug befinden.“

„Ich bin ganz wohl!“
(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Zum Untergang der „Elbe“. Das Londoner Handelsamt hat eine Untersuchung über die von dem Dampfer „Grathie“ erlittene Havarie angeordnet. Die Untersuchung wird demnächst in London stattfinden. — Der Proceß des „Norddeutschen Lloyd“ gegen die Eigentümer des Dampfers „Grathie“ wegen des Zusammenstoßes mit dem Dampfer „Elbe“ wird vor dem Gerichtshofe in Rotterdam zur Verhandlung kommen. — Von der Kaiserin Friedrich erhielt Fr. Böcker bei ihrer Anwesenheit in Osborne zum Abschied ein schönes Geschenk mit einem eigenhändigen Brief, und von der Königin Victoria wurde ihr die Ehre erwiesen, sich in das königliche Geburtstagsbuch eintragen zu dürfen. Herr und Frau Cosens Prior, in deren Haus in Southampton Fr. Böcker weilte, begleiteten die junge Dame ins Schloß, wo den drei Personen, die Vegetarier sind, zum Abschied ein streng vegetarisches Frühstück vorgesetzt wurde.

— Professor Virchow hat am Mittwoch in Wien einen Unfall erlitten. Er war zum Jubiläum der Anthropologischen Gesellschaft nach Wien gereist. Bei einem Spaziergange mit Professor Ranke-München stürzte er an der Seilerstätte auf einen schlechten Pflaster zu Boden und erlitt eine Verletzung des linken Handgelenkes; besonders zeigt der kleine Finger eine empfindliche Beschädigung. Die Hand ist angeschwollen. Die Verletzung ist schmerzhaft, aber unbedenklich. — Virchow wurde übrigens zum Ehrenmitgliede der Wiener „Anthropologischen Gesellschaft“ ernannt, ebenso Ranke und Waldeyer.

— Zu dem Ueberfall eines Geldbriefträgers in Leipzig berichtet das „Leipz. Ztbl.“: In der Mansardenwohnung des Hauses Dresdnerstraße 20 wurde am Dienstag Vormittag gegen 10 Uhr ein Attentat auf den 50 Jahre alten Geldbriefträger Moritz Breitsfeld verübt. Dieser hatte einen, wie sich später herausstellte, mit Papierschnitzeln beschwerten, also fingirten Geldbrief zu bestellen, der mit 120 M. declarirt und an Ackermann u. Co. gerichtet war. Als der Briefträger die Wohnung der Frau Wechsler, wo er den Brief abgeben sollte, betrat, wurde er von zwei Burschen im Alter von etwa zwanzig Jahren gefaßt und gewürgt. Hierbei griff der eine der Burschen dem Briefträger, der sich energisch gegen seine Angreifer wehrte, in den Mund, worauf er vom Briefträger in die Finger gebissen wurde. Dies veranlaßte den Angreifer, loszulassen. Hierdurch gewann der Briefträger Zeit; er eilte nach dem nach der Dresdner Straße zu belegenen Fenster, schlug es ein und rief um Hilfe. Straßenpassanten hörten den Ruf und eilten in das Haus die Treppe hinauf. Schnell gefaßt hatten aber auch die beiden Räuber die Wohnung verlassen und gingen die Treppe hinunter, wobei sie sich so unauffällig und ruhig benahmen, daß sie von den ihnen auf der Treppe Begegnenden nicht bemerkt wurden. Auf diese Weise gelang es beiden, zu entkommen. Der Briefträger erlitt nur leichte Kratzwunden. Von der Geldsumme, die der Briefträger bei sich trug, fehlt nichts. Von den beiden Burschen ist der eine der Sohn der Wohnungsinhaberin, der Handarbeiter Albert Otto Werner, der andere der Kellner Karl Wilhelm Hermann Schmidt. Sie sind noch nicht ergriffen.

— Grubenunglück. Im Schachte Elgach bei Mährisch-Ostau stürzte in Folge mangelhafter Zimmerung ein größerer Theil der Fülldecke ein und begrub die daselbst beschäftigten Arbeiter, von denen einer schwer verletzt und drei getödtet wurden.

— Cholera in Konstantinopel. In der Woche vom 5. bis 12. Februar wurden in Konstantinopel 61 Erkrankungen und 29 Todesfälle an asiatischer Cholera festgestellt. Die Mehrzahl der Fälle ist in den Vorstädten vorgekommen. In Detragatsch haben sich fünf Todesfälle als durch den Genuß verdorbener Fische verursacht erwiesen.

— Ein alter Schinken wird in Friesoythe im Münsterlande aufbewahrt; er soll das hohe Alter von über 500 Jahren haben. In einem Schriftstück aus dem 14. Jahrhundert wird bereits des Schinkens gedacht. Im Anfang dieses Jahrhunderts schnitten die Franzosen ein Stück heraus. Genießbar ist diese Fleischwaare natürlich nicht mehr. Die Fleischfasern sind so verhärtet, daß sie Holzfasern ähnlich sehen. Die Gestalt eines Schinkens ist jedoch noch sehr wohl zu erkennen.

Anmeldungen beim königlichen Standesamte der Stadt und Rammerei Grünberg.

Geburten.

Den 2. Februar. Dem Arbeiter Karl Friedrich August Williges eine T. Marie Elise Gertrud. — Den 8. Dem Zimmermann Johann Karl Reinhold Gustav Riedel eine T. Johanna Hedwig. — Den 9. Dem Seiler Karl Paul Röhld eine T. Anna Rosina Frieda. — Den 10. Dem Zimmermann Karl Reinhold Verbock ein S. Karl Alfred Reinhold. — Den 11. Dem Eigentümer Johann August Adolf Hänel eine T. Elisabeth Frieda. — Den 12. Dem Kaufmann Karl Elisabeth Claus ein S. Paul Josef. — Den 13. Dem Schlosser Johann Karl Hermann Furlert ein S. Max Adolf Otto. — Dem Drechsler Johann August Julius Oswald eine T. Anna Lina. — Dem Arbeiter Karl August Heinrich Lehmann zu Sawade eine T. Louise Emma. — Den 14. Dem herrschaftlichen Kutscher Thomas Nawrot ein S. Max Wilh.

Aufgebote.

Arbeiter Franz Josef Schille mit Franziska Pauline Kahner. — Arbeiter Hermann Adolf Erdmann Zinke mit Anna Auguste Petrik. — Bergmann Johann August Schwarz mit Ernestine Auguste Karoline Wolff.

Geschickungen.

Den 14. Februar. Stellmacher Johann August Ferdinand Brand mit Marie Martha Harmuth. — Musiker Friedrich Johann Heinrich Nikolaus Steffen mit Bertha Emma Klara Gjeszka. — Halbbauer Friedrich Wilhelm Reinhold Kliche zu Rahnau mit Maria Martha Immler zu Rahnau. — Bauersohn Karl Heinrich Hoffmann zu Deutsch-Ressel mit Johanna Pauline Bohr zu Sawade.

Enterbtefälle.

Den 8. Februar. Verehel. Militär-Invalide Anna Dorothea Schwertner geb. Hoffmann, alt 61 Jahre 10 Monate. — Den 9. Des Fabrikarbeiters Heinrich Adolf Paul Naumann S. Friedrich Wilhelm, alt 4 Monate. — Den 10. Verehel. Schlosser Johanne Pauline Ernestine Boronski geb. Kupte, alt 24 Jahre 10 Monate. — Den 11. Hüttenarbeiter August Schäfer aus Kasser Kr. Freystadt i. Schl., alt 37 Jahre. — Den 12. Des Fabrikarbeiters Friedrich Wilhelm Rüdiger S. Gustav Adolf Otto, alt 1 Jahr. — Des Arbeiters Johann Friedrich August Müller zu Rahnau T. Martha Anna, alt 1 Jahr 3 Monate. — Den 13. Gelbgießer Friedrich Wilhelm Paul Elpelt, alt 28 Jahre. — Den 14. Verwaits-Invalide Johann Friedrich August Lubig, alt 70 Jahre.

192. Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie 2. Klasse.

(Ohne Gewähr.)

Gezogen am 13. Februar 1895.
(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 5000 M. 156772.
Gewinne à 1500 M. 8775 99866 171508.
Gewinne à 500 M. 178056 179966.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 45000 M. 153097.
Gewinne à 500 M. 17396 35170 57969 96669.

Räthsel = Cke.

Quadrat-Aufgabe.

a	r	r	a	s
b	a	r	k	e
k	a	t	t	e
l	e	r	n	a
s	t	i	n	t

Die Buchstaben in vorstehenden Wörtern sind so zu stellen, daß die Senkrechten gleich den Wagerechten ergeben: 1) einen Wohnort Spaniens; 2) einen Theil der Kirche; 3) einen Adverb; 4) einen Feinheitsgrad; 5) einen Ertrag.

Logogryph.

Was wir im grauen Alterthum
Gethan mit S und p,
Um uns're Siege, unsern Ruhm,
Das Herzleid und das Weh —:

Ach, wie viel Schwierigkeiten macht
Um das heut uns mit Qu!
Es läßt bei Tag, oft selbst bei Nacht
Im Traum uns keine Ruh.

Lösungen der Räthsel in Nr. 18:

Schwarz w u r z e l
Strohblume
Adonis roeschen
Zwergpalme
Habichtskraut
Froschlöffel
Aprikosenbaum
Knoblauchskraut
Bambusrohr
Kugelanemkel
Schachtelhalm
Kuechenzwiebel
Leberbluemchen
Wasserranunkel
gebet. — Gebet.

Berliner Börse vom 14. Februar 1895.

Deutsche	4% Reichs-Anleihe	106 B.
"	3 1/2% dito	104,60 B.
"	3% dito	98 B.
Preuss.	4% consol. Anleihe	105,60 B.
"	3 1/2% dito	104,60 B.
"	3% dito	98,30 B.
"	3 1/2% Präm.-Anleihe	124 B.
"	3 1/2% Staats-Schuld.	101,60 G.
Schles.	3 1/2% Pfandbriefe	102,10 G.
"	4% Rentenbriefe	105,75 G.
Possener	4% Pfandbriefe	103,60 G.
"	3 1/2% dito	101,90 G.

Berliner Productenbörse vom 14. Februar 1895.

Weizen 119—139, Roggen 111—116, Hafer, guter und mittel schlesischer 112—123, feiner schlesischer 124—128
Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Bekanntmachung.

Personen, Firmen u. s. w., welche im laufenden Jahre Anschlag an die Fernsprecheinrichtung in Grünberg (Schles.) zu erhalten wünschen, wollen ihre schriftliche Erklärung bis spätestens 1. März an das Kaiserliche Postamt in Grünberg (Schles.) gelangen lassen. Dort können auch Formulare zur Anmeldung und die Zusammenstellung der Bedingungen für die Theilnahme in Empfang genommen werden.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zum 1. März erfolgen. Einer Erneuerung der bereits vorgemerkten Anmeldungen bedarf es nicht. Grünberg, 8. Februar 1895.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
(gez.) Maier.

Bekanntmachung.

Die Entwürfe für den Stadtbauhaushalt-Stat und die zugehörigen Special-Stats für das Jahr 1895/96 liegen vom 16. dieses Monats ab acht Tage lang im städtischen Rassenlokale während der Amtsstunden zur Einsicht aus.

Grünberg, den 15. Februar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aut. Beschluß der städtischen Collegien vom 5. Februar cr. und unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung vom 5. Februar cr., soll der von der Schertendorferstraße abgehende, zwischen der Tuchmacher-Gewerksfabrik und dem Grundstück Schertendorferstraße Nr. 49 liegende, öffentliche Weg kassirt werden.

Dieses Vorhaben wird unter Bezugnahme auf § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Einsprüche gegen die Eingeleitung des in Rede stehenden Weges binnen 4 Wochen, vom Tage des Erscheinens des diese Bekanntmachung enthaltenden Blattes an gerechnet, zur Vermittelung des Aufschlusses schriftlich bei uns anzubringen sind.

Der Plan, welcher anderweite Wege-regulirung anzeigt, liegt bei uns zur Einsicht aus.

Grünberg, den 11. Februar 1895.

Die Wegepolizeibehörde.

Bau-Berding.

Die Herstellung eines Zaunes, am oberen Ende der Böschung des Grünen Kreuz-Kirchhofes längs des Rohrbuschweges hierseits, von schmiedeeisernen Röhren mit Granitpfeilern soll, ausschließlich der Lieferung der Granitpfeiler, an einen Unternehmer nach schriftlichem Angebotsverfahren vergeben werden.

Anschlag, Zeichnung und Bedingungen liegen im hiesigen Stadtbauamte zur Einsicht aus.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt Montag, den 25. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr.

Grünberg, den 14. Februar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die an der Böschung des Grünen Kreuz-Kirchhofes am Rohrbuschweg stehenden Bäume sollen auf eine Wegelänge von 120 m, vom Portale ab gemessen,

Montag, den 18. d. Mts.,

Nachmittags 4 Uhr,

zum Selbstabtrieb an Ort und Stelle öffentlich gegen Baarzahlung meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Grünberg, den 15. Februar 1895.

Der Magistrat.

Holz-Auktion.

Mittwoch, den 20. Februar cr., früh 9 Uhr, sollen im Rammereiforst, Distrikt Schafbrückengehege, meistbietend verkauft werden:

- 6 Rmtr. eichen Scheitholz,
- 41 " " Knäppelholz,
- 25 " " Stockholz,
- 13 " " erlen Scheitholz,
- 26 " " birken " "
- 18 " " kistern " "
- 3 " " buchen " "
- 3 " " aspen " "

Grünberg, den 15. Februar 1895.

Der Magistrat.

Die Beleidigung gegen W. W. nehme ich durch schriftlichen Vergleich hiermit zurück.

A. J.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied sanft gestern Abend 6¼ Uhr nach langen, schweren, in Geduld getragenen Leiden unser, innigst geliebter, treuer Gatte und fürsorgender Vater, der

Pastor Gustav Adolph Uhse,

im Alter von 60 Jahren, was mit der Bitte um stille Theilnahme schmerz erfüllt anzeigen

Rothenburg a. O., den 15. Februar 1895.

Die tieftrauernde Gattin und Kinder.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 17. Februar, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Es hat dem Herrn gefallen, gestern den 14. Februar, nach langen und schweren Leiden aus unserer Mitte abzurufen den

Herrn Pastor Uhse

zu Rothenburg a. O.

Derselbe gehörte dem unterzeichneten Synodal-Vorstand seit langen Jahren an und hat durch allzeit thätige Mitwirkung an den Arbeiten desselben, wie durch seinen glaubens-treuen und milden Sinn einen reichen Antheil an der ge-deihlichen Entwicklung des synodalen Lebens in unserem Kirchenkreise gehabt. Sein Andenken wird unter uns in Ehren bleiben.

Der Herr der Kirche schenke seinem treuen Diener seinen Frieden.

Grünberg, den 15. Februar 1895.

Der Kreis-Synodal-Vorstand.

Lonicer, Kgl. Superintendent.

Gestern Abend 6 Uhr ist unser theurerer Amtsbruder

Pastor Gustav Adolf Uhse

zu Rothenburg a. O.

nach langen, mit Geduld und Ergebung getragenen Leiden im Alter von 60 Jahren heimgegangen.

Ausgezeichnet mit reichen Gaben des Geistes und erfüllt mit ausharrender Liebe zu seiner Gemeinde hat er durch 31 Jahre hindurch seines mühevollen Amtes in Kirche und Schule im Dienste seines himmlischen Herrn mit reichem Segen gewartet. Er wolle ihm seine Hirtentreue lohnen mit seinem himmlischen Gnadenlohn!

Uns war er ein hochverehrter, lieber Amtsbruder und Freund, der durch sein lebendiges Bekenntniß zu Christo, dem Erzhirten, bei friedlichem und versöhnlichem Sinne und durch seine Treue im Amtsleben uns ein stetes Vorbild gewesen ist und darum in unsern Herzen in alle Zeit fortleben wird.

Matth. 25, V. 21.

Grünberg, den 15. Februar 1895.

Der Superintendent und die Geistlichen der Diocese Grünberg.

Königl. Preuss. Baugewerkschule zu Görlitz.

Beginn des Sommerhalbjahres am 17. April. Lehrplan und Nachrichten kostenfrei durch die Direktion.

Die Handelschule zu Jauer

bietet in ihrem fachwissenschaftlichen Kursus jungen Kaufleuten u. Gewerbetreibenden Gelegenheit, sich in einem Jahre eine tüchtige theoretische Bildung anzueignen. Ferner finden in ihr Jüngere die wissenschaftliche Ausbildung nicht nur für ihren Beruf, sondern gleichzeitig auch für das Civil-Examen. Kursus 2-3jährig. Schulanf. 18. April. Prospekte durch den Direktor G. Müller.

Brauer-Akademie zu Worms.

Beginn des Sommer-Cursus am 1. Mai. — Unterrichtsprogramme sind zu erhalten durch die Direction Dr. Schneider.

60000 Mark

zur 1. Stelle auf ein Fabrikgrundstück p. 1. Oct. a. c. gesucht. Feuerkasse 160000 Mk. Offerten unter „Hypothek“ an Otto Kunze, Forst i. L. erb.

7-800 Mk. gegen sichere

Hypothek bald zu leihen gesucht.

Von wem? sagt die Exped. d. Blattes.

Ein engl. Pneumatik-Rover

Fortzugshalber billig zu verkaufen

Ring 33.

Ein gut erhaltener Webstuhl

mit Zeug ist zu verkaufen.

Ww. Schulz, Poln.-Kessel Nr. 4.

Eine Doppelflinte billig zu verkaufen

Drentauersiraße 23.

Durch die Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hoch erfreut

Grünberg, den 14. Februar 1895.

Hermann Laufer

und Frau.

Für die uns so zahlreich zugegangenen Beweise liebevoller Theilnahme während der Krankheit und der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen

Ernestine Boronsky

sagen wir Allen den innigsten Dank.

Grünberg, den 14. Februar 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 16. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Gasthause des Herrn Rübiger in Lausitz

1 Kleiderschrank u. 1 Tisch

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 16. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, soll im Gasthause des Herrn Petzold in Rothenburg a. O.

1 Mahagoni-Wäscheschrank

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 18. Februar cr., Nachmittags 1 Uhr, werde ich im Gasthof zur Stadt London hier (anderweitig gepfändete)

190 Paar div. fertige Pantoffelhölzer

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung

bestimmt versteigern.

Manig, Gerichtsvollzieher.

Special-Arzt Berlin,

Dr. Meyer Kronen-

Strasse 2, I. Tr.

heilt Geschl. und Hautkrankheiten n.

langjähr. bewährt. Methode, bei frischen

Fällen in 3-4 Tagen; veraltete u.

verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer

Zeit. Nur v. 12-2, 6-7 (auch Sonntags).

Auswärt. mit gleichem Erfolge

briefl. u. verschwiegen.

Dank!

Nachdem ich 14 Jahre auf dem linken Ohr ganz taub war, bin ich nach Gebrauch einer halben Flasche des Oberstabsarzt Dr. Schmidt'schen

Gehör-Oel

verbessert von Dr. Deutsch, von meiner lang-jährigen Schwerhörigkeit befreit, wofür Ihnen allergrößten Dank sage. W. J. Rübiger, pens. Fuß-Gendarm. Wit. den 14. 4. 94.

Gegen Einförmigkeit von 4 Mark ist obiges

Gehör-Oel, gegen Ohrenleiden jeder Art,

mit Gebrauchsanweisung, Salicylwatte, Spritze

ac. erhältlich in der

Kgl. Universitäts-Apotheke Breslau, Taschenstr. 25.

Maß- und Fresspulver für Schweine.

Vorteile: Große Futterersparnis, rasche Gewichtszunahme, schnelles Fettwerden; erregt Fresslust, befördert Verdauung und schützt die Thiere vor Krankheiten.

Pro Schafstel 50 Pfg. zu haben in

der Adler-Apotheke, Ring 25.

Postplatz Nr. 15, I. Etage,

ist eine Wohnung von 3 großen Zimmern,

besser Küche u. Nebenzimmer sofort zu ver-

mieten. Näheres bei

W. Levysohn.

3 bis 4 Zimmer, helle Küche (mit

Wasserl.) u. Beigelaßz. verm. Zesch.

4 Stuben, Küche (Wasserl.) u. Zubeh.

zu vermieten. Hospitalstr. 12.

2 Zimmer, Küche, Entree, i. d. I. Etage.

f. v. 1. April ab anderw. z. bez. Verstr. 88.

1 Stube zu verm. Raumburgerstr. 49.

1 möbl. Zimmer d. j. verm. Krautstr. 33.

2 Unterstuden 1. März z. verm. Mühlweg 11.

1 Wohnung Fließweg 2a verm. F. Meyer.

3 große Klemisen u. Keller

sind zu vermieten Niederstr. 14.

Möbel! Möbel!

empfehle bei Einrichtung vollständiger Ausstattungen der elegantesten, wie auch der einfachsten Wohnungen in allen Holzarten unter Garantie. Auch werden Verschlagzahlungen bewilligt.
Gelegenheitsläufe von gewebtem Glas, in allen Farben; Gardinen, das beste Fabrikat bei billigen Preisen.

Das
Möbelmagazin A. Knoblauch.



Uhren all. Art, Ketten für Damen und Herren unter reell. Garantie, Rathenower Brillen empf. billigt
A. Zellmer,

Grünberg i. Schl., Berlinerstr. 6/7.
Reparaturen gut u. zu mäßigen Preisen.
Größte Auswahl von Reisetoffen und Taschen, Hosenträgern, Schulmappen und diversen Büchertägern, Weischen, Leder-Kinderhöschen, diversen ff. Lederwaaren, Spazierstöden bei

Alex. Kornatzki.

Nur gut gepolsterte Sophas.
Marktsachen eigenen Fabrikats in verschiedenen Ausführungen.
Lieferung und Reparatur von Holzsalouisen und Holz-Rouleaux.

Heiz- und Kochöfen, mit und ohne Ofentopf, in großer Auswahl, alle Ofenartikel als Thüren, Platten, Kniee, Röhren etc., Kohlenkasten und Kohlenlöcher empfiehlt
H. E. Conrad, Eisenhandlg.

Gummischläuche, Abfüllschläuche, Flaschenscheiben empfiehlt

Paul Krause,
Berlinerstraße 8.

!Wichtig für Jedermann!

Gegen alte Wollachen aller Art liefern moderne, haltbare Kleider, Unterrock- u. Läuferstoffe, Schlafdecken, Teppiche etc. sowie Buchstein, blaue Cheviot u. Roden. — Unkenntnis billig. — Muster sofort frei.

Gebrüder Cohn,
Ballenstedt a. S. 109.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Pianinos, kreuzs., v. 380 M. an.
Franco 4 wöch. Probesend.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Ersteinst nur diesmal.
Von einer Lieferung zurückgebliebene 2000 Stück sogenannte
Armee-Pferde-Decken
werden wegen verwehrt, (nicht ganz sauber) ausgeführter Bordüre zum Spottpreise von Mk. 4,25 per Stück direkt an Landwirthe ausverkauft.
Diese decken — unverwundlich — Hecken — Decken sind warm wie ein Pelz, ca. 150x180 cm groß, (also beinahe das ganze Pferd bedeckend), dunkelbraun mit braunen Rändern und 8 breiten Streifen (Bordüre) versehen.
Kl. Posten
engl. Sport-Pferde-Decken, goldgelb und erbsgrün, Größe ca. 160x205 — bequemt mit praktischer 4 breiten Streifen versehen, offerirt wegen ganz geringem (nur vom Fachmann merkbarem) Mangel zu Mk. 6,25 per Stück, sonst Mk. 15.—.
Deutlich geschriebene Bestellungen, welche nur gegen Vorherbenkung oder Nachnahme des Betrages ausgeführt werden, an den General-Vertreter der „Vereinigten Hollwaaen-Fabriken“ G. Schubert, Berlin W., Leipzigerstraße 115.
Kl. Für nicht Zusagendes verpfl. ich mich, den erhaltenen Betrag zurückzugeben.

Einsegnungs-Kleiderstoffe

in glatt schwarz und gemustert, sowie in den schönsten, neuen Farben
Achtung. verkauft unerreicht billig Achtung.

Benno Waldmann, Ring 23.

Die Restbestände in Porzellan zu jedem annehmbaren Preise.

Oberhemden, Chemisets, Stragen, Manschetten, Nachthemden.

Herren-Wäsche eigener Fabrikation.

Unterkleider, Unterhemden, Unterhosen, Unterjacken, nach Prof. Dr. Jäger, nach Dr. Lahmann, nach Pfarr. Seb. Kneipp, für alle Körpergrößen und Beinen passend.

Heinrich Peucker

gegr. 1869.

Cravatten in überraschender Auswahl, gediegenen Stoffen, ansprechenden Dessins.
Elegante Knöpfe für Manschetten, Stragen, Chemisets.

Nur Prima-Waare in unübertroffener Ausführung.

Rein leinene Taschentücher in ganz besonders feiner, gediegener Qualität zu außergewöhnlich billigen Preisen, in üblich. Größe; ebenso auch die neuerdings wieder gesuchten großen Herrentaschentücher.
Regenschirme in nur besten Qualitäten.

Zur Confirmation

empfehle durch einen Gelegenheitskauf meiner werthen Kundschaft, sowie dem geehrten Publikum

gute dunkel-karrirte, auch glatte Stoffe, sowie blaue Cheviots zu noch nicht dagewesenem, außergewöhnlich billigem Preise, die Elle von Mk. 1,80 an; ferner eine große Auswahl in hochlegantem Kammgarn, Cheviot, Tuch, Buchstein u. Hosenzengen zu billigen, aber festen Preisen.
Der vorgerückten Saison wegen verkaufe ich meine noch am Lager befindlichen Semdenbarchende und wollene Herrenwesten zum Selbstkostenpreise.

Mägen, Hüte, Schlipse, Chemisets u. s. w. halte stets in reichster Auswahl zu den allbekannten billigen Preisen auf Lager. Um gütigen Zuspruch bittet
Bohadel. Ernst Freiberger.

Am 15. März 1895 und folgende Tage

Ziehung der

V. Münsterbau-Geld-Lotterie zu Freiburg in Baden.

3234 Baar-Gewinne:

Hauptgewinne: 50,000, 20,000, 10,000 M. u. s. w. ohne jeden Abzug in Berlin, Hamburg und Freiburg i. Baden zahlbar.
Original-Loose à 3 M., 11 Loose für 30 M., Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft

Carl Heintze, Berlin W., Hôtel Royal,

Unter den Linden 3.

Bestellungen bitte ich auf dem Abschnitt der Postanweisung und möglichst frühzeitig zu machen, da Loose kurz vor Ziehung oft vergriffen werden.

Die am Sonntag im Gasthof zum Schlachtbau veräußerte schwarze Pelzmäse bitte daselbst abzugeben.
Rothe Kartoffeln zu verkaufen
Berlstr. 59.
1 Bedienungsfrau gesucht Dreitestraße 3.

Dank!

Verzweiflungsvoll brachte ich lange Zeit in Folge eines furchtbaren Magenleid, Magencatarrh u. Magenkrämpfe, zu, lebte in steter Aufregung vom Morgen bis zum Abend und angstvoll blickte ich der Nacht entgegen, da mir der Schlaf fehlte. Schmerzen peinigten mich bald hier und da; genoss ich das geringste von Speisen, war der Magen aufgetrieben, starb Luftstößen folgte, namenlose Angst, Schwindelgefühl, Kopf stets eingenommen, Folge der durch das Leiden eingetretenen Blutarmuth, immer kalte Hände und Füße, sowie große Schwäche. Herrn G. H. Braun, Breslau, Summerei 57, I. Ecke Schmiednitzerstraße, danke ich, meine vollständige Genesung wiedergefunden zu haben, umso mehr, da es auf brieflichen Wege geschehen konnte.
Hermann Bock, Quickenhof bei Peterwitz, Kr. Frankenstein i. Schl.

Höchstes Verdienst!

Eine deutsche Landwirtschaftsmaschinenfabrik allerersten Ranges sucht zum Verkauf ihrer überall rühmlichst bekannten Fabrikate Direct an Landwirthe an allen Orten geeignete, achtbare Persönlichkeiten gleichviel welchen Standes. Offerten erbeten sub R. M. an Rudolf Mosse, Breslau.

Eine gewandte Arbeiterin für Tambourir-Maschine

gesucht gegen sehr hohen Lohn. Meldungen postlagernd unter A. F. 1001 Grünberg i. Schl.

1 Pfistenspieler wird verlangt Gesundbrunnen.

Suche für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft per Oftern oder später 2 Lehrlinge.

Grossen a. D., Emil John Nachf.

1 Lehrling nimmt zu Oftern an A. Kühn, Pfefferkuchler.

Ein Lehrling mit schöner Handschrift u. Anlagen im Zeichnen wird Oftern angenommen.

Julius Fiedler, Litthogr. Anstalt.

1 Lehrling zur Bäckerei sucht Adolf Schulz, nebst Hirt's Brauerei, Zäuscherstraße.

1 Lehrling nimmt an Max Mania, Schneidermeister.

1 Lehrling zur Buchbinderei nimmt an

Carl Dehmel, Schulstr. 6. Ede.

2 Lehrlinge nimmt Oftern an Richard Regel, Maler.

1 Lehrling zur Gärtnerei

sucht zu Oftern H. Löffler, Längg.

Einen Lehrling nimmt Oftern an

A. Mohr, Wädrnstr.

1 Lehrling nimmt an

Paul Sommer, Schuhmachstr. Niederthorstr. 6.

Einen Lehrling sucht

Otto Stolpe a. d. evang. Kirche.

Köchinnen, Stubenmädchen,

Landmädchen, Mädchen für Alles,

erhalten gute Stellung durch

Frau Kauffirst, Schulstr. 24.

Ein anständiges, sauberes Stuben-

mädchen, welches Nähen und Plätten

tann, wird zum 1. April gesucht.

Näheres durch Frau Schiller.

Köchinnen, Stubenmädchen, Mäd-

chen für Alles, Landmädchen erhalten

Stellung d. Frau Senfkleben, Maulbeerstr. 1.

Köchinnen, Stubenmädchen, Land-

mädchen, Mädchen für Alles sucht

Fr. Becker, Niederstr. 97, Ecke d. Holzmstr.

Suche zum 1. April eine Köchin.

Frau Anna Ribbeck.

Ein jung. Mädchen von auswärts,

bisher thätig in einem Mode- u. Manu-

factur-Gesch., sucht ähnliche Stellung.

Nähere Auskunft Berlinerstr. 75, I.

Bedienmädchen

gesucht. A. O. Schultz.

Eine Bedienungsfrau kann sich

melden Kl. Kirchstraße 3, I r.

Druck u. Verlag von W. Levysohn, Grünberg.